

# Im Kleinbus zum Traumjob

Schüler schnuppern in verschiedene Berufsbereiche – Merkur begleitet Pflorgetour

VON MARIE-ANNE HOLLENZ

**Starnberg** – Es ist 9 Uhr morgens. Celine Distler (15) aus Unterzeismering und Johanna Golinski (14) aus Masing steigen in Starnberg in einen Kleinbus am Bahnhof Nord. Die anderen Schüler sitzen schon drin. Nur Mädchen, bis auf Richard Seitz (15) aus Oberpflaffenhofen. „Mir macht es nichts aus, der einzige Junge zu sein“, sagt er gelassen.

Es ist Buß- und Bettag. Eigentlich hätten die Schüler schulfrei. Stattdessen nehmen sie freiwillig am zweiten Tag der Ausbildung teil. Die 16-köpfige Gruppe fährt die Tour 5b ab. Dabei erhalten sie einen Einblick in vier sozialpflegerische Bereiche. Uwe Hartmann begleitet die Schüler. „Ich arbeite beim Deutschen Kinderschutzbund“, sagt er und fügt streng hinzu: „Ich bin dafür verantwortlich, dass ihr alle um 16 Uhr wieder hier seid. Dass mir also keiner ausbüxt.“

## 1. Kinderkrippe

Erste Station der Truppe ist die FortSchrift-Kinderkrippe Starnest in Starnberg. „Ich habe mich eigentlich schon entschieden, Kinderpflegerin zu werden“, erzählt Johanna Golinski. Die Schülerin der Realschule Tutzing hat bereits ein Praktikum im St. Pius-Kindergarten in Pöcking gemacht. „Mich interessiert jetzt der Unterschied zwischen Krippe und Kindergarten“, erklärt die 14-Jährige. In der Kinderkrippe sind 55 Kinder angemeldet. Als die Schüler einen Rundgang durch die Einrichtung machen, sind die Kleinen noch beim Frühstück. „Sind die süß“, flüstert Celine Distler ihrer Freundin zu. Regina Lang, die Leiterin der Kinderkrippe, holt die Mädchen aber schnell auf den Boden der Tatsache zurück. „Klar sind die süß, aber es ist auch anstrengend“, sagt sie. „Man muss die Kleinen oft heben,



**Von großen Kindern umrahmt:** Die Kleinen der Kinderkrippe Starnest duften sich am Buß- und Bettag über Gäste freuen. Die Schüler besuchten die Einrichtung während des 2. Tags der Ausbildung.

FOTO: SVJ

## In Zahlen

Insgesamt beteiligten sich **334 Schülerinnen und Schüler** aus verschiedenen Schulen im Landkreis und **70 Betriebe** am zweiten Tag der Ausbildung. Jeder von ihnen durfte sich eine von insgesamt **18 Routen** aussuchen, auf denen sie in verschiedene Betriebe und Einrichtungen hineinschnupperten. Jede Tour wurde von einer oder zwei von insgesamt **33 ehrenamtlichen Betreuungspersonen** begleitet.

mhz

um sie beispielsweise zu trösten. Wickeln ist auch nicht immer angenehm. Und dann das Weinen und Schreien, wenn sie sich nicht anziehen lassen wollen.“ Ein strahlendes Kinderlächeln mache das alles aber wett, versichert sie.

Lang erklärt den Schülern auch den Tagesablauf ihrer 55 Krippenkinder, welche Spiele sie spielen und dass sie bei jedem Wetter rausgehen. Nach der Schnupperstunde im Starnest zieht Johanna Bilanz: „Obwohl beides seine Reize hat, möchte ich doch



**Fleißig Zähneputzen:** Johanna Golinski (h.r.) und Celine Distler (h.l.) üben sich schon mal im Aufpassen. Beide wollen später mit Kindern arbeiten.

FOTO: SVJ

lieber im Kindergarten arbeiten.“

## 2. Klinikum

Nächste Station ist das Klinikum Starnberg. Dort erhalten die Schüler unter anderem einen Einblick in die Krankenpflege. Nicht alle Jugendlichen sind konzentriert dabei. Uwe Hartmann schreitet ein. „Sie sitzen hier drinnen wie ein Schluck Wasser“, rügt er einige Schüler. „Ein bisschen mehr Körperhaltung bitte. Man könnte denken, sie hät-

ten kein Interesse.“ Als Schwester Carolin Krttschil, Auszubildende im zweiten Jahr, den Schülern ihre Aufgabenpalette erklärt, herrscht bei einigen Mädchen reges Interesse. „Wir duschen die Patienten, kümmern uns um ihre Mund- und Nagelpflege, helfen beim Essen und messen Blutdruck“, zählt sie auf. „Und was ist bei einem Notfall?“, fragt Celine Distler. „Da müssen wir dafür sorgen, dass der Patient so lange atmet, bis der Arzt kommt. Danach müssen wir dessen An-

weisungen folgen“, erklärt Krttschil. Auf dem Rundgang wirkt die 15-jährige Schülerin nachdenklich. „Ich find's toll, was die hier machen“, sagt Celine. „Aber für mich ist das nichts.“ Celine möchte lieber mit Kindern arbeiten. „Ich möchte ein Praktikum in der Kinderkrippe bei FortSchrift machen.“

## 3. Lebenshilfe

Nach dem Klinikum fahren die Schüler mit dem Bus weiter zur Franziskus-Schule der

Lebenshilfe Starnberg. Dort werden sie schon erwartet. Lukas und Anna – beide sind 18 und haben das Down-Syndrom – brennen darauf, den Gästen ihre Schule und Tagesstätte zu zeigen. Dabei werden vor allem die 15 Mädchen neugierig beobachtet. „Du hast ein schönes T-Shirt“, ruft Anna einer Schülerin zu. Und Lukas wird sogar zum Charmer. Einen Handkuss haucht er Johanna Golinski entgegen und fragt sie, ob sie eine edle Hoheit sei. Da muss Johanna kichern. Berührungsängste haben die meisten Jugendlichen der Gruppe nicht. Einige haben sogar schon mit Behinderten gearbeitet oder in Starnberg Tanzkurs gemacht. Richard Seitz kann sich hingegen nicht vorstellen, bei der Lebenshilfe zu arbeiten. „Ich bewundere aber die Menschen, die das machen“, sagt er. Richard möchte vielmehr Rettungssanitäter werden. „Der Rundgang im Krankenhaus war für mich bisher am interessantesten“, stellt er fest.

## 4. Seniorenheim

Das Seniorenheim Rummelsberger Stift ist die letzte Station der Gruppe. Sie haben es bald geschafft. Hartmann sieht einigen die Müdigkeit an. Er hat Verständnis: „Drei Stationen hätten völlig gereicht“, sagt er. Celine Distler stimmt zu: „Ich bin müde, und ich weiß ja jetzt, was ich will.“ Diakonin Margit te Brake hat es nicht leicht. Sie möchte den Jugendlichen für die Altenpflege begeistern und weist bei der Führung darauf hin, dass in diesem Bereich Nachwuchs gebraucht werde. Die meisten bleiben skeptisch. Nur Anna Borchert (14) von der Fünfseen-Schule in Starnberg ist dem nicht abgeneigt. „Meine Oma ist ein Pflegefall und da bekomme ich mit, wie das ist“, sagt sie. „Ich fände es nicht schlimm, mit älteren Menschen zu arbeiten.“